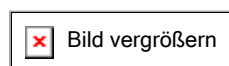


Kevin soll nicht umkippen

Von ALEXANDRA KLAUS, 22.11.07, 19:53h

Bornheim - Spannende Workshops bei der Jugendberufsbörse im Jugendtreff: Was das Leben kostet oder wie man Drogen entsagt, erfuhren 72 Schüler der Franziskus-Hauptschule.



Rollenspiele standen für die Schüler der Hauptschule Merten bei der Jugendberufsbörse im BJT auf dem Programm.

Bornheim - Kevin steht auf einem Bein und schwankt. „Und, wie lange meinst du, dass du so stehen kannst?“, fragt ihn Ralph Büttner grinsend. Die Klassenkameraden lachen. „Hier, komm, nimm das, dann kannst du länger so stehen“, sagt Büttner mit verschlagenem Blick und reicht dem Achtklässler bunte Pillen, „ich nehm' die

auch, siehst du.“ Kevin nimmt die Pillen, aber als die Aufgaben immer schwieriger werden und er auf einem Holzklötzchen balancieren muss, scheint auch das nicht mehr zu helfen. Kevin kippt um.

Rollenspiel

Büttner arbeitet bei der Fachstelle Suchtprävention der evangelischen Drogenhilfe und will mit dem kleinen Rollenspiel verdeutlichen, wie leicht Jugendliche in die Falle tappen können, wenn sie Drogen angeboten bekommen. Er betreut den Workshop „Freiheit und Grenzen beim Freizeitverhalten in der Berufswelt“ bei der Jungenberufsbörse im Bornheimer Jugendtreff (BJT).

Bereits seit sechs Jahren richten das Jugendamt, der BJT, das evangelische Kinder- und Jugendzentrum Café Carlson und die Franziskus-Hauptschule Merten diese besondere Veranstaltung für Jungen aus. Parallel findet ein ähnliches Angebot für Mädchen in Meckenheim statt. „Wir möchten den Schülern keine klassische Berufsbörse anbieten, sondern ihnen mit Workshops bei der Selbstfindung und Lebensplanung helfen“, erläutert Dirk Rahn vom Café Carlson. „Wir erhoffen uns auch, dass wir beim BJT durch die Veranstaltung besseren Kontakt zu den Jungen bekommen, die unsere Freizeitangebote besuchen“, ergänzt Stefan Schmied.

Die 72 Jungen der achten Stufe waren engagiert bei der Sache - und das dürfte vor allem an den spannenden Themen der Workshops gelegen haben. Neben Büttners Runde, in der auch erörtert wurde, welche Gefahren das Rauchen einer Wasserpfeife birgt, gab es noch drei andere Themen. Um Männlichkeit, Sexualität und die Beziehung zu den Eltern ging es im Workshop „Mannopoly“. Bernd Kinder von der psychologischen Beratungsstelle des Caritasverbandes Bonn versuchte, das schwierige Thema mit Rollenspielen locker und lebhaft zu gestalten. Dabei wurden auch berufsspezifische Fragen wie etwa „Wie verhalte ich mich beim Vorstellungsgespräch?“ behandelt.

Was passieren kann, wenn man auf die schiefe Bahn gerät, zeigte Mario Becker vom Kommissariat Vorbeugung der Polizei Bonn in seinem ironisch betitelten Workshop „Räuber und andere Beschäftigungen mit staatlich gesicherter Zukunft“. Der Polizist erläuterte etwa die Auswirkungen von Straßenkriminalität auf das spätere Berufsleben oder was eine Eintragung ins Führungszeugnis für den Berufsstart bedeutet.

Mietkosten schätzen

Im Workshop „Lebensplanung - wie viel kostet das Leben wirklich?“ mit Ulrich Mangel vom Kreisverband Rhein-Sieg „Lernen fördern“ war Rechnen angesagt: Die Jugendlichen sollten schätzen, was etwa ein Auto oder die Miete im Monat kosten, und konnten die Dinge, die ihnen nicht wichtig sind, später als Kärtchen aussortieren. So entstand eine realistische Summe, die die Jungen dann mit ihrem potenziellen Gehalt verglichen.

Die beiden Lehrer der Hauptschule, Quirin Härle und der für die Berufswahlkoordination zuständige Friedrich Schwemer, wurden während der Workshops vor die Tür geschickt, damit sich die Jungen unbeobachtet von den Pädagogen den jeweiligen Themen widmen konnten. „Die Berufsbörse ist ein Bestandteil unserer vielfältigen Angebote zur Berufsorientierung“, sagt Schwemer und nennt verschiedene Pflichtpraktika, Betriebsführungen und spezielle Unterrichtseinheiten als Beispiele. Seit vergangenem Schuljahr habe sich die Situation der Schulabgänger in Merten gebessert: von etwa 110 Schulabgängern seien nur 15 bis zuletzt unversorgt geblieben, hatten also weder eine Lehrstelle noch eine Weiterbildung in Aussicht. Schon lange vorher werde jeder einzelne befragt, was für Wünsche er habe und welche Vorbereitungen dazu getroffen worden seien - eine Möglichkeit zur Orientierung bietet die Jungenberufsbörse.

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1195247811656>

Copyright 2009 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.